

Danksagung

Dieses Buch ist der überarbeitete und stark erweiterte historische Teil der Habilitationsschrift *Vorschrift und Affekt. Eine Diskursgeschichte der Schauspielausbildung zwischen 1870 und 1930* (LMU München 2009). Der systematische Teil der Habilitation wurde bereits vorgelegt (*Der affektive Schauspieler*, Berlin: Theater der Zeit 2012). Die historische Studie ist in unterschiedlichen Arbeitszusammenhängen entstanden und konnte dank einer DFG-Sachbeihilfe (ER 328/5-1 »Vorschrift und Affekt. Die diskursive Praxis der Schauspielausbildung am Modell des Charakter-Schauspielers 1870–1930«) finalisiert werden. Es sind ganz verschiedene Personen und Institutionen, die diese Studie gefördert haben und denen hier gedankt werden soll. Christopher B. Balme, Inka Müller-Bach, Michael Gissenwehler und Hajo Kurzenberger danke ich für die Bereitschaft zur Übernahme der Gutachten. Den Kolleginnen und Kollegen der Arbeitsgruppe ›Schauspieltheorie‹ der *Gesellschaft für Theaterwissenschaft* und der Arbeitsgruppe ›Historiography‹ der *International Federation for Theatre Research* sei für eine stets freundschaftlich-kritische Diskussionskultur gedankt. Wichtige Anregungen ergingen ebenfalls anlässlich der Präsentation von Teilen dieser Studie u. a. von Gabriele Brandstetter (Berlin), Jan Lazardzig (Berlin), Doris Kolesch (Berlin), Matthias Wartstat (Berlin), Patrice Pavis (Paris), Günter Heeg (Leipzig), Stefan Hulfeld (Wien), Simon Shepherd (London), Andrew Lavender (London) und Gilli Bush-Bailey (London). Ein besonderer Dank gilt den Personen, mit denen ich in Archiven sprechen konnte: Michael Matzigkeit und Sascha Förster vom *Theatermuseum der Landeshauptstadt Düsseldorf*, Peter Jammerthal von der Theaterhistorischen Sammlung am Theaterwissenschaftlichen Institut der *FU-Berlin*, Dieter Schenk, Antje Kalcher und Anastasia Dittmann vom Archiv der *Universität der Künste*. Schließlich danke ich meinen Freunden für die Begleitung dieses Projekts und meines Wegs. Es ist bedauerlich, dass Peter das Buch nun nicht in Händen halten kann. Es hätte ihm sicher gefallen, haben wir doch viele Fragen der Bildungsreflexion stets mit großem Interesse geteilt. Letztlich bin ich besonders dankbar für die Unterstützung meiner Familie. Meine Töchter Muriel und Clara haben sich mit Key gesprochen diese Familie ausgesucht. Welches Geschenk! Und meiner lieben Frau Meike danke ich für die vielen kritischen Gespräche und die stets liebevolle Verbundenheit.

München, November 2025